21. Jahrgang

Niederbarnimer WASSER ZEITUNG

Nummer 1 · April 2016

NWA Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

Herausgeber: Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

„Wir bitten um Ihr Verständnis!“

Völlig neue Rechtslage zwingt zu umfangreichen Analysen – ein Beitrag von NWA-Chef Matthias Kunde

Vor einem Jahr widmete die NWZ ihre Ausgabe ausschließlich der nachträglichen und vollständigen Beitragserhebung. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass sich die Verbandsversammlung des NWA am 24. Februar 2015 für die Beibehaltung der gemischten Finanzierung aus einheitlichen Gebühren und Beiträgen entschieden hatte.

Schon damals wäre die Alternative gewesen, statt der restlichen Beiträge für die betroffenen Anschlussnehmer eine deutlich höhere Verbrauchsgebühr einzuführen, um die nominell existierende Finanzierungslücke (obwohl der Zweckverband seit Jahren schwarze Zahlen schreibt) schließen zu können.

Bei ihrem Entschluss hatten sich die Mandatsträger von wirtschaftlichen Aspekten leiten lassen sowie hauptsächlich von der in dieser Angelegenheit langjährigen und eindeutigen Rechtsprechung. Weder von ihnen, noch von der Verbandsleitung, konnte die zum Jahresende 2015 plötzlich eingetretene völlige Veränderung der juristischen Rahmenbedingungen vorhergesehen werden. Aber dieser Situation haben wir nun zu entsprechen. Auch wenn man die Richtigkeit gesetzlicher Regelungen bezweifeln kann, so wird der Bürger ein ordnungsgemäßes Handeln der öffentlichen Verwaltung – die der NWA ja auch ist – auf der Grundlage einer gültigen Rechtslage erwarten. Nichts anderes kann die Basis der Arbeit unseres Verbandes sein.

Unmittelbar nach Bekanntgabe des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichtes hat der Vorstand des NWA mit den notwendigen Prüfungen zum Umfang erforderlicher Änderungen begonnen, die sich aus der bisherigen Bescheiderhebung ergeben. Schnell wurde klar, dass infolge des sehr hohen Anteils an bestandskräftigen Beiträgen (mehr als 99 Prozent) beim NWA nur eine „freiwillige“ Rückzahlung unter bewusster Verletzung nach wie vor bestehender Rechtsnormen möglich wäre. Um das hieraus resultierende Haftungspotenzial bzw. mögliche Umlageverpflichtungen der Mitgliedskommunen ausschließen zu können, wurde das Innenministerium (Obere Kommunalaufsicht) durch die Verbandsleitung um Auskunft gebeten.

Karikatur: SPREE PR/Peter Muzeniek

Wie das von dort und mittlerweile auch vom Oberverwaltungsgericht (OVG) des Landes sowie von kommunalen Interessenverbänden ausdrücklich bestätigt wurde, ist dringend vor einer überstürzten Beitragsrückzahlung zu warnen. Zunächst müssen die monetären und rechtlichen Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Fortbestand des öffentlichen Aufgabenträgers, aber vor allem auf ein auch zukünftig bezahlbares Gebührenniveau genau überprüft werden. Die dafür notwendigen Arbeiten werden von der Verwaltung des Zweckverbandes mit allen verfügbaren Ressourcen und mit Hochdruck vorangetrieben. Voraussichtlich bis Ende April ist mit dem konkreten Analyseergebnis zu rechnen. Die Mitglieder der Verbandsversammlung werden unmittelbar danach dazu eingehend beraten und in der Folge darüber zu beschließen haben, welche der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten als optimale Lösung für das Verbandsgebiet des NWA in dieser sehr komplizierten Thematik zur Anwendung kommen soll. Dazu wird auch eine durch höhere Gebühren finanzierte Beitragsrückzahlung gehören.

Die in den ersten Wochen nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ausgebliebene Unterstützung durch das Brandenburgische Innenministerium hat sich mittlerweile in Mitteilungen gewandelt, die zur Deeskalation der emotionsgelandenen Situation in der Bevölkerung beitragen können. Dazu gehört insbesondere ein Rundschreiben vom 8. März 2016

Es ist unumstritten, dass die rechtliche und vor allem finanzielle Situation der meisten Zweckverbände durch die aktuellen Gerichtsentscheidungen nicht klarer geworden ist. Zudem gestaltet sich der Entwicklungsprozess weiterhin auf nicht vorhersehbare Weise, sodass die Erläuterungen dieses Artikels möglicherweise schon beim Erscheinen dieser NWZ-Ausgabe nicht mehr dem aktuellen Stand entsprechen.

Nicht erfolgversprechend sind die vielen beim NWA eingehenden, hektisch geschriebenen Aufhebungs- und Rückzahlungsanträge, für die noch bis Mitte Dezember 2016 ausreichend Zeit wäre. Neben dem berechtigten Prüfungsbedürfnis individueller Einzelfälle ist die Erzwingung einer massenhaften Antragsbearbeitung ungeeignet, die eigentlich vorrangig zu lösende Finanzierungsfrage der öffentlichen Ver- und Entsorgung im objektiven Interesse der Solidargemeinschaft – und vor allem mit Weitsicht – baldmöglichst zu beantworten.

Matthias Kunde,
Verbandsvorsteher des NWA

Die Karikatur unseres Zeichners Peter Muzeniek bringt die derzeitige Lage satirisch auf den Punkt.

MELDUNGEN

Strengerer Schutz des Lebenselixiers

Der Schutz des Trinkwassers wurde hierzulande Anfang des Jahres nochmals erhöht: Ab sofort wird unser Lebensmittel Nummer 1 auch auf radioaktive Stoffe untersucht. Mit dieser Verordnung setzt die Bundesregierung eine europäische Richtlinie um. Denn je nach Geologie des Untergrunds kann es einen erhöhten Gehalt an natürlichen radioaktiven Stoffen enthalten. In Deutschland sei die Belastung laut Bundesgesundheitsministerium im Durchschnitt jedoch „sehr gering".

Leipzig steigt aus Trinkwasser-Deal aus

Die Stadt Leipzig wird wieder Eigentümer ihres Trinkwassernetzes. Wie die „Leipziger Volkszeitung" berichtet, hat die Stadt vor Kurzem einen Leasingvertrag mit der US-Firma Verizon beendet. Der vorzeitige Ausstieg aus dem Vertrag kostet die Kommune rund 41 Millionen Euro. Allerdings hätten der Stadt bei einem Festhalten an der Vereinbarung offenbar künftig noch höhere Verluste drohen können. Das Trinkwassernetz der ostdeutschen Großstadt war im Jahr 2003 für einen Zeitraum von 99 Jahren an besagte US-Firma verpachtet und gleichzeitig von der Stadt Leipzig wieder zurückgemietet worden. Durch dieses sogenannte Cross-Border-Leasing wollte Verizon in den USA Steuern sparen. Eingefädelt hatten das Geschäft der ehemalige Wasserwerke-Chef Klaus Heininger und zwei Finanzberater. Fakt ist: Die drei sitzen wegen verschiedener Delikte im Gefängnis.

Eigener Brunnen: Bohrung in Gollmitz geht gründlich schief

ECHTER SCHLAG INS WASSER!

Der Frühling naht und der Garten muss bewässert werden. Ein eigener Brunnen kann dabei helfen. Wird dieser allerdings nicht fachgerecht gebaut, kann sich der Traum davon zum Albtraum entwickeln. So wie im Fall eines Hausbesitzers aus dem uckermärkischen Gollmitz. Für ihn war es ein echter Schlag ins Wasser.

Ein Bewohner hatte im letzten Sommer ohne behördliche Genehmigung in seinem Garten einen Brunnen bohren lassen. Dabei wurde eine artesische Wasserader getroffen. Das Wasser sprudelte aus dem Boden. Die Brunnenbaufirma füllte daraufhin das Bohrloch mit Flüssigbeton. Ein verhängnisvoller Fehler, wie sich wenig später herausstellte. Das Wasser suchte sich nämlich seinen eigenen Weg – in jenem Fall zum Grundstück des Nachbarn. Es überflutete dessen Keller und ließ sich nicht mehr bändigen. Mit der Zeit verwandelte sich auch der Garten in eine Schlammwüste. Entwässerungsgräben und Drainageleitungen durchziehen nun das Grundstück, und im Keller läuft unentwegt die Pumpe. Der Schaden ist so groß, dass die Bewohner als auch der mittlerweile vom Wasser ebenso betroffene Verursacher ihre Häuser räumen mussten. Das ganze Dilemma hätte aber verhindert werden können.

Ohne Fachleute geht es nun mal nicht

Haus- und Gartenbesitzer dürfen eben nicht drauflos bohren, um Wasser im Garten zu gewinnen. Für das Bauen von Brunnen gibt es gesetzliche Vorschriften. „Für jede Bohrung, die das Grundwasser berührt und beeinflusst, ist erst einmal eine Erlaubnis der örtlichen Wasserbehörde nötig", sagt Helge Albert von der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Dahme-Spreewald. Oft ist dies in einem vereinfachten Anmeldeverfahren möglich. Diese Absicherung ist auch deshalb nötig, weil die Behörde ebenso darüber Auskunft gibt, in welcher Tiefe sich das Grundwasser befindet, welche Qualität es hat, ob eine Anzeigepflicht ausreicht oder eine Genehmigung erforderlich ist. Hat man sich schließlich zum Bohren eines Brunnens entschlossen, kann man sich zwischen drei Brunnenarten entscheiden.

Von Rammbrunnen bis Bohrbrunnen

Bei einem Rammbrunnen führt man zum Beispiel ein Metallrohr in den Boden bis zum Grundwasser. Dieser Brunnen darf aber nicht tiefer als sieben Meter liegen, da herkömmliche Gartenpumpen das Wasser sonst nicht mehr bis an die Oberfläche pumpen können. Der Nachteil ist, dass das Rohr alle fünf Jahre ausgewechselt werden muss. Da fährt man mit einem Schachtbrunnen schon besser. Er ähnelt einem Wasserloch. Das Loch füllt sich immer wieder mit Wasser bis auf die Höhe des Grundwasserspiegels. Die Tiefe eines solchen Brunnens kann bis zu zehn Meter betragen. Die effizienteste Lösung zur Wasserförderung bleibt der Bohrbrunnen wie im Fall des Gollmitzer Bürgers. Dieser Brunnen muss aber von einer kompetenten Fachfirma gebaut werden. Die Tiefe solch eines Brunnens liegt oftmals um die 20 Meter, kann aber bei tief liegendem Grundwasser (z. B. im Fläming) auch größer sein.

Jeder Gartenbesitzer sollte jedoch genau durchrechnen, ob sich ein eigener Brunnen überhaupt lohnt. Denn auch hier fallen ja Betriebskosten an. Häufig fährt man mit einem Gartenwasserzähler günstiger *(siehe Kasten)*.

Gartenfreunds „Lieblingsuhr"

Da das Wasser fürs Blumengießen im Boden versickert, verursacht es keine Kosten für die Abwasserreinigung – muss dementsprechend auch nicht bezahlt werden. Hierfür benötigt man einen Gartenwasserzähler, der vom örtlichen Wasserversorger abgenommen wurde. Anders als beim Trinkwasserhauptzähler, der Eigentum der Wasserverbände ist, gehört der Gartenwasserzähler allerdings zur Hausinstallation und damit dem Kunden selbst – muss somit unterhalten werden.

EXPERTENRAT

4 Fragen an:

Helge Albert, Untere Wasserbehörde, Landkreis Dahme-Spreewald

Herr Albert, braucht man für eine Brunnenbohrung auf dem eigenen Grundstück eine Genehmigung? Ja. Laut Wasserhaushaltsgesetz bedarf jede Bohrung bis 100 m Tiefe mindestens einen Monat vor Beginn der Arbeiten einer Genehmigung oder mindestens einer Anzeige an die örtlich zuständige Untere Wasserbehörde. Ab 100 m Tiefe ist das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe des Landes Brandenburg zuständig.

Muss der Brunnen beim Wasserversorger angezeigt werden? Nein. Allerdings darf aus einem privaten Brunnen kein Wasser zur Trinkwasserversorgung entnommen werden, wenn der Anschluss an das öffentliche Trinkwasserversorgungsnetz besteht bzw. hergestellt werden kann. Die öffentliche Trinkwasserversorgung hat Vorrang.

Wer haftet bei einem Schaden wie in Gollmitz eigentlich? Die Haftungsfrage lässt sich „aus der Ferne" natürlich nicht hinreichend klären. Der eingetretene Schaden zeigt aber deutlich, wie groß die Gefahren bei unsachgemäßer Nutzung von artesischem, also gespanntem, Grundwasser sein können.

Was raten Sie Grundstücksbesitzern bei solchen Vorhaben? Ganz klar: Ordentlich bei der zuständigen Behörde beantragen. Und: Nur Fachunternehmen für die Planung und die Ausführung beauftragen!

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind diesmal zu beantworten:

1. Wo fand der erste Brandenburger Sanierungstag statt?
2. Wer schrieb als einer der ersten über den Stadtbrand Roms?
3. Wie viele Wolfsrudel sind derzeit in Brandenburg bekannt?

Preise: 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler. Ihre Lösung unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg" bitte an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 30. April 2016

Erster Brandenburger Sanierungstag in Cottbus/Fachpublikum diskutiert über grabenlose Bauverfahren

Damit die Schmutzwassergebühren bezahlbar bleiben

In der brandenburgischen Siedlungswasserwirtschaft verlagert sich der Fokus von großen Investitionen in die technische Infrastruktur hin zu Aufgaben der Instandsetzung und Sanierung: 65 Prozent des hiesigen Kanalnetzes sind nach 1990 entstanden. Fakt ist: In den nächsten 15 Jahren ist zwischen Elbe, Havel und Spree mit steigendem Sanierungsbedarf zu rechnen. Der 1. Brandenburger Sanierungstag, veranstaltet von der Brandenburgischen Wasserakademie, widmete sich am 3. März 2016 an der BTU Cottbus-Senftenberg ganz diesem Thema. Die Veranstaltung vermittelte Führungskräften der Wasserbranche tiefe Einblicke in grabenlose Instandhaltungs- und Sanierungsverfahren, die sich der Siedlungswasserwirtschaft in Flächenländern als Alternative anbieten. Gezeigt wurde die breite Palette offener und grabenloser Technologien und Bauverfahren. Neben den direkten Kosten behandelte die Veranstaltung die indirekten Kosten einer nachhaltigen Planung, Bewertung und Vergabe einer Sanierung. Ganz im Sinne der Kunden für langfristig stabile Gebühren.

Insgesamt 170 Teilnehmer aus der brandenburgischen Wasserwirtschaft folgten den Ausführungen der Referenten.

Fotos (2): SPREE-PR / Petsch

Cottbus' Oberbürgermeister Holger Kelch (l.) im Gespräch mit dem Präsidenten der Wasserakademie Peter Sczepanski.

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, OWA GmbH Falkensee, FWA mbH Frankfurt (Oder), DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Thomas Marquard **Redaktion:** Alexander Schmeichel **Mitarbeit:** K. Arbeit, Ch. Arndt, J. Eckert, S. Galda, S. Gückel, A. Kaiser, C. Krickau, D. Kühn, K. Maihorn, Th. Marquard, U. Queißner, P. Schneider **Karikaturen:** Ch. Bartz **Layout:** SPREE-PR, Günther H. Schulze (verantwortlich), M. Nitsche, U. Herrmann, H. Petsch, G. Schulz, L. Steinbach, J. Wollschläger **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 4. März 2016 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung von SPREE-PR!**

Rund 3.000 Seen und 33.000 km fließende Gewässer machen das Land Brandenburg zu einem Eldorado (nicht nur) für Wassersportfans: Von abenteuerlichen Floßfahrten über romantische Paddeltouren bis zu rasanten Segeltörns ist hier alles möglich. In ihrer neuen Serie stellt die Wasser Zeitung im Uhrzeigersinn von Nord bis West die ganz besonderen Seen aus dem Blickwinkel der für das jeweilige Gewässer typischen Wassersportart vor.

Faszination Stechlinsee

Ein Paradies für Taucher, aber auch Wanderer und Radler

Kein anderer See im Land ist bei Tauchsportlern so beliebt wie der Stechlinsee. Ralf Zichert, Chef der Tauchbasis Stechlinsee, kennt die Geheimnisse des tiefsten Brandenburger Gewässers: „Es war Liebe auf den ersten Tauchgang, als ich vor 35 Jahren zum ersten Mal in den Stechlin hinabstieg." Im damals supersauberen, 69 m tiefen, 4,25 km² großen Klarwassersee wogte ein dichter Rasen aus Armleuchteralgen, gab es prächtige Laichkrautfelder und üppigen Fischbestand: Hechte, Barsche, Schleie, Aale, Rotfedern und die nur hier vorkommende Stechlin-Maräne.

Begehrtes „Objekt"

Dieses Unterwasserparadies hat sich im Laufe der Jahre verändert. Auch dank der umweltgerechten Abwasseraufbereitung hat sich die Wasserqualität weiter verbessert und Flora und Fauna im See sind faszinierender und reichlicher als in anderen Brandenburger Seen – Unterwasserfotografen und -filmer finden hier atemberaubende Motive. Und Theodor Fontane hat dem Stechlin in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" und seinem letzten Roman „Der Stechlin" bekanntlich mehrfach ein literarisches Denkmal gesetzt.

Die ersten Taucher zog es Ende der 1950er Jahre in den Stechlin. Mit selbstgebauten Masken, Schnorcheln und Flossen erkundeten sie die fabelhafte Welt unter der blaugrünen Oberfläche.

Ganzjähriger Tauchspaß

Zichert: „Sicher ist es im Roten oder im Mittelmeer bunter und wärmer. Aber wenn Seen direkt vor der Haustür liegen wie hier im Rheinsberger Seengebiet, dann ist Tauchen quasi ganzjährig möglich. Im Winter sind zwar kaum Fische und Pflanzen zu sehen, aber die Sichtweiten phänomenal. Wenn es wärmer wird, zieht es Wanderer, Radler, Angler und Badefans an den bis heute motorbootfreien Großen Stechlinsee – und auch unter Wasser ist wieder mehr los: mehr Fische, mehr Pflanzen, mehr Adrenalin bei uns Froschmännern."

Auf Tochter Nele ist Ralf Zicherts Leidenschaft übergeschwappt: Die 18-Jährige taucht seit ihrem 7. Lebensjahr.

Fotos (6): www.tauchbasis-stechlinsee.de

Wie sind Seen eigentlich entstanden?

Sie wurden entweder künstlich angelegt oder haben sich natürlich gebildet. Letztere unterscheiden Experten in glaziale, tektonische und vulkanogene Seen. Der Stechlin gehört in die Gruppe der **Glazialseen**, die während der Eiszeit vor mehr als 10.000 Jahren von Schmelzwasser und Gletschern geformt wurden. Zu ihnen zählen auch Starnberger und Chiemsee in Bayern sowie Titi- und Mummelsee im Schwarzwald. **Tektonische Seen** sind vollgelaufene Gräben, Riesenrisse oder Vertiefungen, die durch Verschiebungen der Erdkruste entstanden. Tanganjika (Ostafrika) und Baikal (Sibirien) werden hier eingeordnet. **Vulkanogene Seen**, wie der Laacher See in Rheinland-Pfalz, verdanken ihre Entstehung vulkanischen Prozessen – aufsteigendes Magma und Explosionstrichter in erloschenen Vulkanen und Kratern haben für diese natürliche Seeart gesorgt, ebenso Sedimentswanderungen, Verwitterungsvorgänge oder die Verlagerung von Flussläufen. Zur Gruppe der **künstlichen Seen** gehören Baggerseen, Rest- oder Renaturierungsseen in ehemaligen Braunkohletagebauen sowie Talsperren.

Andere bei Tauchern beliebte Seen

- Großer Kronsee
- Straussee
- Liepnitzsee
- Ruhlesee
- Werbellinsee
- Zootzensee
- Unteruckersee

Angrenzend in Südmecklenburg:

- Carvitzer See
- Dreetzsee
- Schmaler Luzin

Nicht nur die Hechte finden den Stechlin zum Anbeißen.

Taucher haben ihre helle Freude an spielenden Barschen und dem Rauen Hornkraut.

Beliebter Badesee dank flacher, glasklarer Strände und kleiner romantischer Buchten.

Die Krebsschere gedeiht nur in sauberen Seen wie dem Stechlin.

„Wir bitten um Ihr…“

Fortsetzung von Seite 1

Wie das von dort und mittlerweile auch vom Oberverwaltungsgericht (OVG) des Landes sowie von kommunalen Interessenverbänden ausdrücklich bestätigt wurde, ist dringend vor einer überstürzten Beitragsrückzahlung zu warnen – siehe hierzu Beitrag unten. Zunächst müssen die materiellen und rechtlichen Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Fortbestand des öffentlichen Aufgabenträgers genau überprüft werden – vor allem auch auf ein zukünftig bezahlbares Gebührenniveau.

Die dafür notwendigen Arbeiten werden von der Verwaltung des Zweckverbandes mit allen verfügbaren Ressourcen und mit Hochdruck vorangetrieben. Voraussichtlich im April 2016 ist mit dem Vorliegen der konkreten Analyseergebnisse zu rechnen. Die Mitglieder der Verbandsversammlung werden unmittelbar danach dazu eingehend beraten und in der Folge darüber zu beschließen haben, welche der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten als optimale Lösung für das Verbandsgebiet des NWA in dieser sehr komplizierten Thematik zur Anwendung kommen soll. Bei dieser komplexen Problemstellung wäre eine baldige Unterstützung durch die übergeordneten Aufsichtsbehörden sehr dienlich, was bisher zu großen Teilen ausgeblieben ist. Das Gegenteil geschah durch konträre Äußerungen in den Medien. Es ist unumstritten, dass die rechtliche und vor allem finanzielle Situation der meisten Zweckverbände durch die aktuellen Gerichtsentscheidungen nicht klarer geworden ist. Zudem gestaltet sich der Entwicklungsprozess weiterhin auf nicht vorhersehbare Weise, sodass die Erläuterungen dieses Artikels möglicherweise schon beim Erscheinen dieser NWZ-Ausgabe nicht mehr dem aktuellen Stand entsprechen.

Nicht erfolgversprechend sind die vielen beim NWA eingehenden, hektisch geschriebenen Aufhebungs- und Rückzahlungsanträge, für die noch bis Mitte Dezember 2016 ausreichend Zeit wäre. Neben dem berechtigten Prüfungsbedürfnis individueller Einzelfälle ist die Erzwingung einer massenhaften Antragsbearbeitung ungeeignet, die eigentlich vorrangig zu lösende Finanzierungsfrage der öffentlichen Ver- und Entsorgung im objektiven Interesse der Solidargemeinschaft, und vor allem mit Weitsicht, baldmöglichst zu beantworten.

Matthias Kunde,
Verbandsvorsteher

ORANIENBURGER GENERALANZEIGER

Minister warnt vor Schnellschuss

Auf einer Konferenz der brandenburgischen Landräte und Oberbürgermeister am 26. Februar 2016 warnte Innenminister Karl-Heinz Schröter (SPD) beim Thema „Altanschließer“ die Kommunen eindringlich vor übereilten Schritten. Nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts müsse man zunächst genau prüfen, wie sich die Dinge darstellen. „Ich will einen Schnellschuss verhindern, der wieder daneben geht“, sagte Schröter und mahnte zur Geduld.

(Quelle: Oranienburger Generalanzeiger vom 27. Februar 2016)

KURZER DRAHT

Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

NWA Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband

Alte Dorfstraße 2
OT Zehlendorf
16515 Oranienburg
Telefon 033053 902-0
Fax 033053 902-18
nwa.zehlendorf@barnim.de
www.nwa-zehlendorf.de

Sprechzeiten
Dienstag 9–12 und 14–18 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Mobilentsorgung
Dr. Susanne Mösch 033053 902-20

Hausanschlüsse
Marcel Schulz 033053 902-11

Anschlussbeiträge
Carsten Ernst 033053 902-24
Sylvia Fank 033053 902-17

Gebühren
Katrin Aurich 033053 902-16
Viola Langer 033053 902-19
Sandra Koyro 033053 902-21

Ingenieurbereich
Peter Sähring 033053 902-14
Arno Wilke 033053 902-15
Katrin Aurich 033053 902-16

Meister Außenbereich
Uwe Scharnbeck 033397 81930

Nottelefon 0171 4503572

Moderne Infrastruktur auch für die Dörfer

Erhöhung des Anteils der zentralen Entsorgung und der Trinkwasserproduktion sind im Fokus

So wie das Weihnachtsfest mit schneebedeckten Bäumen in Verbindung gebracht wird, sind die Osterfeiertage dem Frühling gewidmet. Endlich wieder raus an die frische Luft!

Dieses Foto vom 8. März zeigt den Beginn des 3. Bauabschnitts in Zühlsdorf, Brückenstraße/Kiefernstraße. *Fotos (2): SPREE PR/Lichtenberg*

Für den NWA bedeutet der spürbare Frühlingsanfang, alle seine anstehenden und noch aus dem vergangenen Jahr unvollendeten Erschließungsvorhaben in den Boden zu bekommen. Trotz anderer, unerwartet hinzugekommener Schwerpunkte drehen sich die Baumaschinen schon seit mehreren Wochen in den verschiedenen Ortsteilen. Dank des nicht zu kalten Winters und den rechtzeitigen Aktivitäten der Bauleitungsmitarbeiter liegt der Zweckverband voll im Plan.

In Zühlsdorf geht’s weiter

Seit Anfang Februar wird in Zühlsdorf nicht nur der Rest des Schmutzwasserkanals in der Steinpfuhlsiedlung zu Ende gebracht, sondern auch für den nächsten Bauabschnitt im Bereich der Straßenzüge zwischen Basdorfer Straße und Bahnhofstraße (3. Bauabschnitt) konnte bereits der Startschuss gegeben werden. Wenn es so weiterläuft, verfügen zum Jahresende mehr als die Hälfte aller Einwohner des Ortsteils der Gemeinde Mühlenbecker Land über die Anschlussmöglichkeit an das öffentliche Leitungsnetz.

Auch in der Prendener Mühlengasse sowie in der Ützdorfer Straße beginnen nun endlich die seit Längerem angekündigten Arbeiten zur Herstellung von Freigefällekanälen und Druckleitungen. Voraussichtlich im Juni sind hier mehr als 40 Grundstücke angeschlossen.

Letzter Abschnitt in Basdorf

Seit der ersten Märzwoche wird der erste Teil des letzten großen Erschließungsbereiches in der Basdorfer Blumensiedlung in Angriff genommen. Um Baufreiheit für den Straßenausbau zu schaffen, erfolgen zunächst die Leitungsverlegungen in der Mohnblumenstraße, die alle zur Blumenstraße führen. Im Mai und Juni werden dann die Schmutzwasserleitungen unter die Blumenstraße gelegt und das am dortigen Tiefpunkt vorgesehene Pumpwerk errichtet. Entsprechend der derzeitigen Vorausschau werden sich die Kanalbauarbeiten bis zum Jahresende in alle übrigen Anliegerstraßen des Wohngebietes erstrecken, in denen momentan immer noch die mobile Entsorgung vorgenommen werden muss. Zusammen mit der Leitungsmodernisierung auf dem Gelände der „Basdorfer Gärten“ (ehemalige Landespolizeischule) kann dieses Großvorhaben erst im kommenden Jahr vollendet werden.

Noch in der unmittelbaren Planungsphase befindet sich der 1. Erschließungsabschnitt für den Kanalbau im „Zentrum“ von Wensickendorf. Das ist der letzte Ortsteil im NWA-Gebiet, der nur beim Trinkwasser über eine zentrale Anlage verfügt. Kürzlich berichtete nun NWA-Verbandsvorsteher Matthias Kunde vor dem Ortsbeirat und interessierten Bürgern umfassend über den Ergebnisstand dieses anspruchsvollen Vorhabens. Es gab einige kritischen Fragen, aber eines wurde sehr deutlich: Die Wensickendorfer warten sehnsüchtig auf ihren Kanalanschluss! Mit dem Aufreißen der Fahrbahnen und Gehwege kann nach dem jetzigen Vorbereitungsstand jedoch erst in den Sommermonaten begonnen werden. Sobald die Ergebnisse des öffentlichen Ausschreibungsverfahrens vorliegen, wird eine detaillierte Einwohnerinformationsveranstaltung in der evangelischen Kirche des Dorfes stattfinden. Einen derartigen Veranstaltungsort gab es beim NWA noch nie – er wird vom Zweckverband als gutes Omen gewertet.

Auch wenn im Verbandsgebiet aktuell und noch in den nächsten Jahren die Schmutzwassererschließung den Bauschwerpunkt bildet, so sind ebenfalls zahlreiche Investitionen in die Trinkwasserversorgung, insbesondere an den Wasserwerksstandorten Prenden und Basdorf, unbedingt erforderlich.

120 Meter tiefer Brunnen

Im Februar wurden die Bohrarbeiten zur Herstellung des neuen Tiefbrunnens an der Dahlienstraße in Basdorf mit einer Endteufe von fast 120 m erfolgreich abgeschlossen. Nun kann auch in den Sommerspitzen der gestiegene Wasserbedarf unter Einhaltung der vorgegeben Qualitätsparameter sicher abgedeckt werden.

Zur Schaffung zusätzlicher Filterkapazitäten für die Aufbereitungsanlage im Wasserwerk Prenden sind die ingenieurtechnischen Vorbereitungen in vollem Gange. Mit der Methode des 3D-Scannings wurden zur Ermittlung der Vorzugsvariante die Gebäuderessourcen sowie die technologischen Leitungsführungen entsprechend optimiert. Dadurch können die Ausrüstung präzise bestellt und Einsparungen gegenüber dem sonst üblichen Installationsaufwand gesichert werden. Mit Beginn der Sommermonate sollen durch die neuen Kessel auch bei Spitzenförderung alle Qualitätsparameter sicher eingehalten werden.

Vor Ort deutlich sichtbar: Beginn der Kanalverlegung in der Brunnenstraße. *Foto: NWA*

Anfang März wurden in der Akazienstraße Restarbeiten aus dem 2. Bauabschnitt erledigt.

Schmutzwasserkanal wächst weiter

Zühlsdorf: Bald über die Hälfte der Grundstücke am Netz

Sie waren am 10. Dezember auch nach der Informationsveranstaltung noch gefragte Gesprächspartner: Verbandsvorsteher Matthias Kunde (auf dem rechten Foto rechts) sowie NWA-Cheftechniker Peter Sähring (auf dem linken Foto rechts). *Fotos: SPREE PR/Eckert*

Im Oktober 2013 wurde in Zühlsdorf mit den Bau der zentralen Schmutzwasserentsorgung begonnen. Bisher sind ca. 350 der mehr als 1.000 Grundstücke ans Entsorgungsnetz angeschlossen. Nun wurde der 3. Bauabschnitt dieses Erschließungsprojektes gestartet. Hier kommen erneut weit über 300 Grundstücke ans Netz.

Zur Vorbereitung des 3. Bauabschnitts veranstaltete der NWA am 10. Dezember 2015 ein Meeting für die betroffenen Einwohner. Genau genommen waren es (wegen der begrenzten Kapazität des Zühlsdorfer Gemeindehauses) zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Veranstaltungen. Hier beschrieb Verbandsvorsteher Matthias Kunde einige Eckpunkte des Vorhabens. Er erläuterte die Berechnung der zu zahlenden Anschlussbeiträge und beantwortete zahlreiche Fragen der Versammlungsteilnehmer.

Im 3. Bauabschnitt entstehen fast fünf Kilometer Schmutzwasserkanal. Die Entwässerung wird zum weitaus größten Teil in Freigefällekanälen geschehen. Nur auf 200 Metern ist eine Druckleitung nötig. Für jeden Quadratmeter anschlussbarer Grundstücksfläche ist ein Anschlussbeitrag von 2,61 Euro zu zahlen. Zudem ist bei der Beitragsberechnung ein sogenannter „Nutzungsfaktor“ zu berücksichtigen, der sich aus der möglichen Bebaubarkeit des Grundstücks ergibt. Bei zwei „Vollgeschossern“ ist dies ein Faktor von 1,25. Die Formel würde hier also lauten: Quadratmeter anrechenbarer Grundstücksfläche x Nutzungsfaktor 1,25 x 2,61 Euro.

Zahlreiche Fragen der Veranstaltungsteilnehmer drehten sich um die Lage des Kanals auf ihrem Grundstück bzw. um den Anschlussbeitrag. Die Betroffenen sind gebeten, die innerhalb des Grundstücks gewünschte Lage des Kanals auf einem vom NWA bereitgestellten Formular zu skizzieren (das Formular ist auch unter **www.nwa-zehlendorf.de** erhältlich) und dem Zweckverband zu senden bzw. der Baufirma Burgdorf Rohrleitungs- und Tiefbau GmbH vor Ort zu übergeben. Zum Anschlussbeitrag war unter anderem zu erfahren, dass unbebaubare Grundstücksflächen nicht berechnet werden, dass eine Ratenzahlung für den Zeitraum von bis zu vier Jahren (bei einem gesetzlich festgelegten Zinssatz von 0,5 Prozent je Monat) mit dem NWA vereinbart werden kann. Weitere Fragen wurden gleich nach der Veranstaltung in Zühlsdorf erörtert. Zudem ist es möglich, sich zu den Sprechzeiten des NWA (dienstags von 9–12 und 14–18 Uhr) persönlich an den Zweckverband in Zehlendorf (Alte Dorfstraße 2) zu wenden.

Anmerkung: Das in dem vorstehenden Artikel beschriebene Bauvorhaben entspricht dem aktuellen Stand des Schmutzwasserbeseitigungskonzeptes des NWA. Wegen veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen (siehe Hauptbeitrag auf Seite 1) ist derzeit nicht auszuschließen, dass Korrekturen am Schmutzwasserbeseitigungskonzept nötig werden.

Aktuelle Trinkwasser-Analysedaten der Wasserwerke Prenden und Basdorf

Kriterium	Maßeinheit	Grenzwert	WW Prenden	WW Basdorf
pH-Wert		6,5 – 9,5	7,47	7,56
Temperatur	°C	25,000	10,0	11,5
Sauerstoff	mg O_2/l	–	10,39	5,14
Härte ($CaCO_3$)	mmol/l	–	2,17	2,49
Mangan	mg/l	0,05	0,047	0,005
Eisen	mg/l	0,2	< 0,01	< 0,01
Calcium	mg/l	–	76,3	96,0
Magnesium	mg/l	–	6,36	2,39
Natrium	mg/l	200,000	15,7	14,8
Kalium	mg/l	–	1,07	1,38
Uran	mg/l	0,010	< 0,0002	< 0,0002
Chrom	mg/l	0,050	< 0,0003	0,0007
Fluorid	mg/l	1,500	0,18	0,10
Chlorid	mg/l	250,000	17,4	31,4
Sulfat	mg/l	240,000	39,2	82,4
Ammonium	mg/l	0,500	0,14	0,17
Nitrat	mg/l	50,000	0,36	1,92

(Auszug, Stand Oktober 2015)

FEUER & WASSER

W. F. Wurzbach, Altona: „Der Brand von Hamburg Anno 1842“. Quelle: Staatsarchiv Hamburg

Brandkatastrophen begleiten die Menschheit seit Anbeginn der Zivilisation

Das Feuer ist einer unser ältesten Begleiter. Schon zu Urzeiten machte sich der Mensch die Flamme untertan und begann – derart „angefeuert“ – den Aufstieg zum mächtigsten Wesen auf diesem Planeten. Doch das Feuer entzieht sich oft der Kontrolle. Das haben uns unzählige Brandkatastrophen im Laufe der Geschichte gelehrt.

Als Ur-Katastrophe in der Historie der Feuersbrünste gilt der Stadtbrand von Rom im Jahr 64. „Jedenfalls war es schwerer und furchtbarer als alles, was je die Wut des Feuers in dieser Stadt angerichtet hat“, erinnerte sich der Senator und Geschichtsschreiber Publius Cornelius Tacitus an die ruinösen acht Tage. „Die Feuersbrunst verheerte mit Ungestüm zuerst die ebenen Stadtteile, stieg sodann an den Höhen hinauf, verwüstete wiederum die Niederungen und kam allen Gegenmitteln zuvor durch die Schnelligkeit der Katastrophe.“

Wärme, Werkzeug und Waffe

Die Löschmöglichkeiten waren zu dieser Zeit sehr begrenzt. Mehr als Wassereimer nutzen und Schneisen schlagen, um dem Feuer die Nahrung zu nehmen, blieb den Römern nicht. Nur vier der 14 Bezirke Roms blieben verschont, der Rest brannte fast vollständig nieder. Das Feuer ist seit Beginn der Zivilisation unser steter Begleiter. Es ist Werkzeug, Wärmespender, Waffe – und immer auch eine große Bedrohung. Bis zum 19. Jahrhundert waren menschliche Siedlungen zumeist aus hochentzündlichen Materialien errichtet, Holz der Baustoff Nummer eins. Und so bedurfte es oft nur eines Funkens, einer Unachtsamkeit bis zur nächsten Katastrophe.

In Deutschland hat sich der Hamburger Stadtbrand (5. bis 8. Mai 1842) ins Gedächtnis eingebrannt. Der „Große Brand“, wie er bis heute genannt wird, verwüstete mehr als ein Viertel des Stadtgebiets. 1.700 Häuser wurden zerstört, 20.000 Menschen obdachlos.

Aufstieg der Feuerwehren

Die ganz großen Brandkatastrophen gehören heute zum Glück der Vergangenheit an. Moderne Baustoffe sind nicht mehr so leicht entzündlich und Häuser werden mit größeren Abständen voneinander errichtet. Vor allem aber sind es die Feuerwehren, die uns vor den Flammen beschützen. Schon im Mittelalter wurden Zünfte und Innungen dazu verpflichtet, im Notfall einzugreifen. Doch erst als einfache Bürger überall im Land Freiwillige Feuerwehren gründeten, wurde die Feuerbekämpfung auf ein neues Niveau gehoben. Heute arbeiten freiwillige und Berufsfeuerwehren Hand in Hand. Zur Brandbekämpfung stehen hierzulande Löschwasserbrunnen und -teiche sowie die natürlichen Gewässer bereit. Darüber hinaus wird auch Trinkwasser aus dem öffentlichen Leitungsnetz genutzt. So ist abgesichert, dass im Falle des Falles jederzeit genügend Wasser zur Verfügung steht.

Kurz vorm GAU – der Raketensonntag von Dannenwalde

Ein Unglück aus heiterem Himmel brach am 14. August 1977 über die Bewohner in der Gegend um Dannenwalde in Oberhavel herein. Am frühen Nachmittag schlug ein Blitz in ein Munitionslager der Roten Armee ein und traf einen unter freiem Himmel liegenden Stapel mit 122-mm-Katjuscha-Raketen. Einige der Geschosse wurden gezündet und lösten eine Kettenreaktion aus, die das gesamte Munitionsdepot in die Luft fliegen ließ.

Bis in den späten Abend zischten die drei Meter langen Raketen durch die Gegend und schlugen in einem Umkreis von 20 km ein. Dutzende Tote soll es in den Reihen der russischen Soldaten gegeben haben. Unter der Zivilbevölkerung kam es nur zu Sachschäden, denn die Raketen waren zum Glück ohne Zünder gelagert worden. Wahrscheinlich ist Dannenwalde an diesem Tag nur knapp der ganz großen Katastrophe entkommen: Ein nur 200 Meter vom Explosionsort entferntes „Sonderlager“ der Sowjets war wohl mit atomaren Sprengköpfen bestückt, die für die in Fürstenberg (Havel) stationierte 2. Garde-Panzerdivision gedacht waren. Nur drei dünne Blechtüren trennten die Gefechtsköpfe von der Unglücksstelle.

Wie knapp die Region der atomaren Apokalypse wirklich entgangen ist, werden wir vielleicht im nächsten Jahr erfahren. Dann läuft die 40-jährige Sperrfrist ab, die auf allen russischen Akten zu diesem Vorfall liegt.

Siehe dazu MDR-Beitrag: **www.youtube.com/watch?v=EY298UbUHvE**

Eine Rakete vom Typ Katjuscha wird abgefeuert. Quelle: St. Iwan

FEUERTRAGÖDIEN DER GESCHICHTE

Chicago brennt

Nach einem heißen Sommer bricht am 8. Oktober 1871 in Chicago ein Feuer aus, das drei Tage wütet, 17.000 Gebäude zerstört und ein Drittel der 300.000 Einwohner obdachlos macht.

Tokio und Yokohama

Am 1. September 1923 bebt die Erde in Japan. Anschließend brechen vielerorts Feuer aus. Besonders schwer betroffen sind die Städte Tokio und Yokohama. Mehr als 142.000 Menschen überleben diese Katastrophe nicht.

Großer Brand von London

Vom 2. bis zum 5. September 1666 brennt die englische Landeshauptstadt lichterloh *(siehe Gemälde unten)*. Rund 13.000 Häuser und 87 Kirchen werden zerstört, weit mehr als 100.000 Menschen obdachlos.

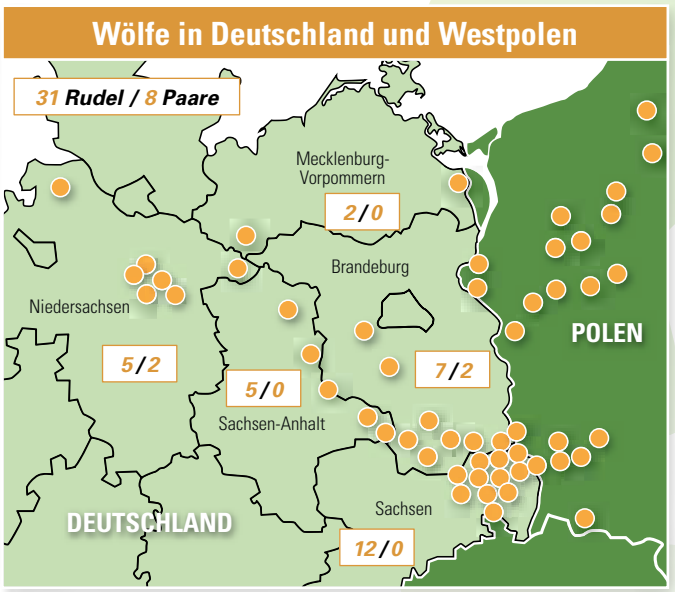
der wolf ist da!

Rudel erobern Deutschland/Auswirkungen noch unklar

Es scheint, sie wandern von Südosten nach Nordwesten. Die Zahl der Wolfsrudel in Deutschland steigt kontinuierlich. Der Biologin Ilka Reinhardt vom Lupus-Institut für Wolfsmonitoring und -forschung zufolge leben derzeit 31 Rudel sowie acht Wolfspaare in deutschen Landen. Damit hat sich der Bestand in den letzten zwei Jahren deutlich erhöht, auf rund 350 Wölfe. Das freut viele Naturfreunde, aber das beunruhigt auch viele Menschen in den bisherigen Einstandsgebieten von Canis lupus in den ostdeutschen Ländern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Die Tiere stehen unter strengem Artenschutz.

Schafe geschützt, Mufflons vor Untergang

Die Folgen der Wiederansiedlung sind umstritten und werden permanent wissenschaftlich untersucht. Was lässt sich bisher sagen? Es gab in allen genannten Bundesländern Schafs-Risse, die den Haltern vom Staat ersetzt werden. Gleichzeitig wurden mit Elektrozäunen und Hütehunden Abwehrmaßnahmen getroffen. Anders sieht's beim Wildschaf, dem Mufflon, aus. Zwar verfügt das aus Sardinien und Korsika eingeführte Wild über einen hervorragenden Sehsinn, doch ist es dem Wolf in der Geschwindigkeit heillos unterlegen. In seiner Heimat können sich Mufflons auf Felsen und Klippen retten, im Flachland sind sie chancenlos. Die Arterhaltung des Wolfs ist mit der Artvernichtung des Mufflons in Deutschland verbunden – prophezeien Experten.



Vorkommen von Rudeln und Paaren (ein Rudel besteht aus 2 erwachsenen Wölfen und in der Regel aus 2–10 Jungwölfen); ohne Einzelsichtungen. *Stand: Februar 2015; Quelle: NABU*

Wild ist unruhiger, Bestände bisher stabil

Das Wild ist unruhiger und scheuer geworden, stellen die Jäger fest. Rehe, Rotwild und Wildschwein stehen oben auf dem Speisezettel der Wölfe. Sie erbeuten zuvorderst die schwachen Tiere und üben damit eine regulierende Funktion aus. Was aber, wenn die Bestände an Schalenwild sinken und die schwachen Tiere ausgemerzt sind, während die Wolfspopulationen ungehindert wachsen. Was werden die grauen Jäger tun? Sich an Kuhherden an der Autobahn wagen? Was passiert, wenn Rinder in Panik auf die Fahrbahn durchbrechen? Das möchte man sich gar nicht vorstellen. Und doch wäre es sträflich, nicht auch solche Fälle zu durchdenken. Noch haben die Wölfe auf den Schalenwildbestand keinen großen Einfluss ausgeübt, das wird sich sicher ändern.

Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge vertilgt jeder Wolf pro Jahr etwa 67 Rehe, neun Stück Rotwild und 16 Sauen. *Quelle: Archiv*

Laut schreien und mit den Armen fuchteln

Bisher ist es zu keinen Konflikten zwischen Wolf und Mensch gekommen. „Der Grauhund ist scheu und meidet den Menschen", erklären die einen Experten vom Naturschutzbund Deutschland (NABU). „Wölfe sind hoch intelligent, sie haben längst gemerkt oder sie werden es merken, dass ihnen vom Menschen keine Gefahr droht", wenden Gegner ein. Dann seien Zusammenstöße vorprogrammiert. Nicht nur in Niedersachsen sind die ersten Fälle aufgetreten, bei denen sich Wölfe Spaziergängern genähert haben, statt wegzulaufen. Spaziergänger mit Hund müssten damit rechnen, dass der Wolf den Hund angreife, weil er ihn als Eindringling in seinem Revier wahrnehme, meint Gerhard Adams, der im Bundesumweltministerium die Abteilung Artenschutz leitet. „Dann sollte man laut schreien und mit den Armen fuchteln, um den Wolf zu vertreiben."

» *In Deutschland gibt es klare Gesetze und die sind einzuhalten: Der Wolf ist geschützt und darf nicht bejagt werden. Die Entwicklung wird zeigen, ob das so bleiben kann oder ob irgendwann ein streng limitierter und kontrollierter Regulierungsabschuss nötig wird. Nicht im Interesse der Jäger, wohl aber im Interesse der Bevölkerung.*

steckbrief

- Größter Vertreter aus der Familie der Hundeartigen *(Caniden)*, schlanke Beine mit kräftigen Pfoten, Schulterhöhe **60 bis 90 Zentimeter**, Körpergewicht **30 bis 45 Kilogramm.**
- Graugelbes bis graubraunes Fell mit dunkel abgesetztem Schultersattel und Rücken, lang herabhängende und buschige Rute mit meist dunkler Spitze.
- Breiter Kopf mit dreieckigen, eher kleinen und aufrecht stehenden Ohren sowie hell abgesetztem Bereich um die Schnauze.
- Große Vorderpfoten, kleinere Hinterpfoten, typische Gangart ist gleichmäßiger Trab mit sehr gerader und gerichteter Spur.
- Kot *(Losung)* enthält Knochen und Haare, wird oft auf Wegen als Markierung abgesetzt.
- Nahrung: meist junges unerfahrenes, altes, krankes oder schwaches Wild.
- Laute: Heulen; Signale: ausdrucksstarke Mimik und Gestik.
- Leben im Familienverband *(Rudel)*, der aus den beiden Elterntieren und den Nachkommen der letzten zwei Jahre besteht; Jungwölfe wandern mit 10 bis 22 Monaten ab.
- Verpaarung Ende Februar / Anfang März, Tragzeit zirka 63 Tage, meist **4 bis 6 Welpen**; Lebenserwartung **10 bis 13 Jahre**, in Gefangenschaft bis 16 Jahre.
- Jeder Familienverband bewohnt ein eigenes **Territorium** von **250 bis 300 Quadratkilometer**.
- Wölfe können **Beutetiere** aus einer Entfernung bis zu **2,5 Kilometern** wahrnehmen, in **einer Nacht 60 Kilometer** zurücklegen und eine **Geschwindigkeit von bis zu 50 km/h** erreichen.

11 rudel in brandenburg

+++ In Brandenburg sind derzeit elf Rudel unterwegs, wobei man pro Rudel im Durchschnitt etwa acht Tiere rechnet. Die Zahl der Wölfe ist nach Expertenschätzungen von 90 in den Jahren 2013/14 auf rund 120 Tiere gestiegen. Die Vorkommen konzentrieren sich auf den Süden des Landes in Wirchensee, Lieberoser Heide, Bärenklau, Babben, Großräschen, Grünhaus, Ruhlander Heide, Zschornow. Im Westen leben wahrscheinlich Rudel bei Görzke, Truppenübungsplatz Lehnin und Göritz-Klepzig. Einzelne Exemplare werden immer wieder in der Kyritz-Ruppiner Heide und jüngst bei Dabergotz gesichtet. +++

+++ In den vergangenen fünf Jahren sind nach Angaben der Berliner Zeitung in Brandenburg etwa 480 Nutztiere von Wölfen gerissen worden. Die Halter wurden vom Land entschädigt. Die Zentrale Schadenshotline für Tierhalter bei Übergriffen durch den Wolf: Telefon 0172 5641700. +++

+++ Unter Leitung des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz wurde in Brandenburg ein Wolfsmanagementplan erarbeitet. Vertreter von fast 90 thematisch berührten Vereinen, Verbänden, Bürgerinitiativen, Behörden und wissenschaftlichen Institutionen sowie Einzelpersonen haben daran mitgewirkt. +++

» Weitere Informationen unter:
www.nabu.de
www.wolfsregion-lausitz.de
www.lugv.brandenburg.de

Die NWZ stellt Ortsteile des NWA-Verbandsgebietes vor. Folge 11: Klosterfelde

Vernünftige Lösungen und ein Traum

Frieda Brandt ist Klosterfeldes älteste Einwohnerin. Am 17. Februar feierte sie ihren 103. Geburtstag. Das Foto zeigt sie mit Enkel Lutz Hacker (rechts) und seiner Frau Anke Hacker sowie dem Schwiegersohn Alfred Hacker. Foto: Elisabeth Schulte-Kuhnt

Fünf der neun Ortsteile der Gemeinde Wandlitz sind durch die B 109/L 100 verbunden, die dort überall die Lebensqualität beeinflusst. Einerseits wirkt diese bedeutende Straße wie eine Lebensader, ist für Wirtschaft und Handel interessant und somit für eine vergleichsweise gute Infrastruktur mitverantwortlich. Andererseits sind als Nebenwirkung dieser „Medizin" die Geräusche und Gerüche des Straßenverkehrs nicht zu vernachlässigen. Das trifft alles auch auf Klosterfelde zu.

2017 wird Klosterfelde 775 Jahre alt. Klar ist bisher, dass die Geburtstagsfeier vom 9. bis zum 11. Juni dauern wird. Der von Ortsvorsteher Klaus Pawlowski geführte neunköpfige Ortsbeirat befasst sich schon mit den Vorbereitungen, hält sich aber mit der Verkündung von Einzelheiten noch zurück. Im Ort ist man sich sicher, dass es eine ordentliche Feier geben wird, aber nichts Ausgeflipptes, denn solange Klaus Pawlowski hier Kommunalpolitik macht, ist er immer für vernünftige Lösungen eingetreten.

Er war einer der Ersten, die sich im 1992 gegründeten Klosterfelder Bürgerkreis engagierten, ist gegen damalige Pläne zu Felde gezogen, eine Kläranlage in seinem Ort zu bauen, wo es doch gut erreichbare Anlagen im Umfeld gab, die noch freie Kapazitäten hatten. Die Vernunft siegte, die Baupläne wurden ad acta gelegt. Inzwischen ist Pawlowski schon seit neun Jahren Ortvorsteher in Klosterfelde, hat zuletzt im Alter von 66 Jahren bei der Kommunalwahl am 25. Mai 2014 erneut das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler erhalten. Obwohl er stets auf Vernunft bedacht ist: Das Träumen lässt er sich nicht nehmen. Anfang 2013 hatte er im Gespräch mit der NWZ gesagt, dass er davon träume, produzierendes Handwerk neu in Klosterfelde anzusiedeln. Nun steht die Verwirklichung dieses Traums kurz bevor. Die Karibu Holztechnik GmbH aus Bremen, die seit 1993 unter anderem Gartenhäuser, Saunen und Kinderspielgeräte herstellt, verlagert ihre Zweigstelle Bernau mit mehr als 100 Arbeitsplätzen nach Klosterfelde und hat für den Sommer 2016 eine große Eröffnungsfeier angekündigt. Bescheiden weist es Klaus Pawlowski weit von sich, diese Ansiedlung bewerkstelligt zu haben. Aber er freut sich, dass er dafür „ein paar kleine Hinweise geben konnte, die vielleicht hilfreich waren".

Ein ehemaliger Kollege von ihm, Ortschronist Karl Matthias, der seit über 50 Jahren im Ort wohnt, sagte jetzt im Gespräch mit der NWZ: „In Klosterfelde lebte es sich schon immer gut. Wasser und Wald befinden sich in unmittelbarer Umgebung, und der Ort hat eine attraktive Infrastruktur. Alles, was man zum Leben braucht, kann man hier kaufen. Hier gibt es eine Sparkassenfiliale, eine Apotheke, verschiedene Ärzte praktizieren in Klosterfelde. Nur die Zahl der Arbeitsplätze ist seit der Wende dramatisch eingebrochen. Wenn jetzt ein Betrieb der holzverarbeitenden Industrie kommt, die eine große Tradition bei uns hat, so ist das ein Hoffnungsschimmer."

Etwa 3.200 Menschen leben in Klosterfelde. Bei der Einwohnerzahl zeigt sich ein leichter Aufwärtstrend. Zahlreiche Eigenheime sind in den letzten 20 Jahren entstanden, in denen viele junge Familien ein neues Zuhause gefunden haben. Für die Kleinen gibt es Kitas im Ort, lernen können sie hier anschließend in einer Grund- und in einer Oberschule. Danach wird es schwierig, den jungen Leuten eine Perspektive im nahen Umfeld zu bieten. Daran etwas zu ändern, ist eine Aufgabe, die weit über die Kompetenz eines Ortsvorstehers hinausreicht.

So kennt man ihn in Klosterfelde: Ortsvorsteher Klaus Pawlowski ist dort mit dem Fahrrad unterwegs.

Fotos (3): SPREE-PR / Lichtenberg

Monika Trautmann präsentiert Spezialitäten der Klosterfelder Senfmühle – siehe auch Rubrik Wissenswertes.

Wissenswertes

In Klosterfelde leben etwa 3.200 Einwohner auf einer Fläche von 17,36 km². Hier gibt es auch ein reges Vereinsleben. So die Sportgemeinschaft Union Klosterfelde. Sie hat ca. 180 Mitglieder. Die 1. Männermannschaft spielt in der Fußball-Landesliga. Die „Kloster-Triker" veranstalten regelmäßig vielbeachtete Triker-Treffen. Sehr aktiv ist auch der Förderverein Dorfkirche Klosterfelde e. V. Diese Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert und wurde im 15. Jahrhundert baulich erweitert.

Zwischen 2002 und 2010 wurde die Klosterfelder Dorfkirche umfangreich saniert.

Zu den Spezialitäten des Ortes gehören auch das Dorfgasthaus „Zum tapferen Schneiderlein" in der Hauptstraße sowie die Senfmühle in der Zerpenschleusener Straße. Die Gastwirtsfamilie betreibt ihr Haus bereits seit mehr als 200 Jahren. Inhaberin der Senfmühle ist die Monika Trautmann & Reinhard Fell GbR. In ihrem Laden gibt es Senfspezialitäten zu kaufen, zum Beispiel den „Scharfen Boris" nach russischer Art oder Whiskysenf.

(www.klosterfelder-senfmuehle.de)

Wassersteckbrief

Die zentrale Trinkwasserversorgung für 3.521 Hausanschlüsse erfolgt in Klosterfelde durch das Wasserwerk Prenden. Das Netz der Trinkwasserleitungen im Ort beträgt 29,7 km. Für die zentrale Schmutzwasserentsorgung gibt es 1.107 Hausanschlüsse, davon 70 Hauspumpwerke. Das Schmutzwasser wird in Klosterfelde über 15,1 km Freigefälleleitung sowie 3,9 km Druckleitung transportiert (daran sind auch ein Hauptpumpwerk und acht Pumpwerke beteiligt) und gelangt per Überleitung in die Kläranlage Liebenwalde.